



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Kooperatives Graduiertenkolleg
Qualitätsmerkmale sozialer Bildungsarbeit



Beratung von jungen Überschuldeten

- Herausforderungen und Grenzen im Spiegel empirischer Befunde -

Fachkonferenz „Armutsbekämpfung durch Schuldenprävention“ 09./10. November Olten/Schweiz

Sally Peters: sally.peters@haw-hamburg.de

Sozialpädagogin M.A., Promovendin im Kooperativen Graduiertenkolleg „Qualitätsmerkmale sozialer Bildungsarbeit“



Überblick

- Biographische Risiken bei Überschuldung im jungen Erwachsenenalter
- Ausgewählte Problemfelder
- Soziale Bezüge und Beratung
 - Problembeschreibung
 - Anregungen für eine auf Lernen und Bildung ausgerichtete Schuldnerberatung

Biographische Risiken bei Überschuldung im jungen Erwachsenenalter

- Untersuchte Zielgruppe: Ratsuchende der Schuldnerberatung zwischen 18 und 27 Jahren (n = 17)
- Überdurchschnittlich oft erwerbslos sowie geringe schulische und berufliche Qualifizierung (vgl. Ulbricht 2016, 29, 34).
- Schulden verschärfen prekäre Lebenssituation
- Gesellschaftliche Strukturen als zentraler Bezugspunkt -> Streben nach Normalität

Biographische Risiken bei Überschuldung im jungen Erwachsenenalter

„Ja, es ist normal, dass viele das haben, aber es ist nicht normal, dass man sich die überhaupt erst macht.“ (I. 11.2, Abs. 228, w., 21 J.)

„Also Schulden zu machen ist natürlich - Schulden. Das ist nichts Gutes. Das Wort kann man ja mit nichts Gutem verbinden, oder? (..) Also ne, ist nicht normal. Ich hätte mir ja auch sonst keine Schulden gemacht, ich hatte ja auch gar nichts davon.“ (I. 11.2, Abs. 114, w., 21J.)

Biographische Risiken bei Überschuldung im jungen Erwachsenenalter

„Viele so Sachen einfach - was heißt viele Sachen, aber so wesentliche Sachen im Leben (..) einfach so wie das laufen soll, wie sich das entwickelt normalerweise, einfach nicht gemacht.“ (I. 12.1, Abs. 196, m., 24 J.)

„[...] das einzige Gute was ich machen kann, ist halt das hier durchzuziehen, die Ausbildung und halt zu lernen so, was man eigentlich normal macht. So. Und ich denke das wird schon für sie Genugtuung sein, dass sie sieht, dass ich mich wenigstens normal verhalte.“ (I. 12.1, Abs. 156, m., 24 J.)

Ausgewählte Problemfelder

- Lernorte für Kinder und Jugendliche
 - (a) Eltern und Geschwister
 - (b) Freundeskreis
 - (c) Bildungseinrichtungen
 - (d) Medien
- Trotz hoher Betroffenheit: nur wenig Erkenntnisse über innerfamiliäre Bewältigung von Schulden
 - EU-SILC Studie: 2015 : Zahlungsrückstände bei 13,6 Prozent der armutsgefährdeten Haushalte, mit Kindern im Haushalt : 22,7 Prozent (vgl. Statistisches Bundesamt 2017, S. 29)
- Familiäre Unterstützung weist eine große Bandbreite auf und ist nicht per se positiv zu bewerten

Ausgewählte Problemfelder

„[...] danach haben wir mal geredet, wie das ist mit Geld und das ich mal da Fuß fassen soll und normal damit umgehen soll und immer was wenigstens, wenn dann nicht schon beiseitegelegt, sondern immer so gucken, dass man aufm Konto immer mal was hat notfalls, wenn was passiert so und man dann ohne Geld dasteht. Aber das war halt dann schon wirklich im Nachhinein [...]“ (I. 12.1, Abs. 110, m., 24 J.)

Ausgewählte Problemfelder

„Und dann hab ich wieder damit angefangen. Warum - aber - wahrscheinlich auch, weil die es - so blöd es auch klingt, weil die es gezahlt haben. Im Sinne von, ich hab ja auch keine Konsequenzen irgendwie darüber gehabt. Zwei, drei Gespräche. Gut, die waren Mist, wenn man da so aufm Beichtstuhl sitzt, aber (..) Ich musste - ich musste nie für meine Schulden arbeiten. Also wirklich - ja gut, doch, zwei- dreimal. Glaube ich, kann ich mich so erinnern, dass ich meinem Papa das Geld gegeben habe. Aber irgendwie hat mich das letztendlich auch nicht dazu gebracht, damit sagen wir mal aufzuhören.“ (I. 12.1, Abs. 116, m., 24 J.)

Ausgewählte Problemfelder

- Finanzielle Sozialisation von Eltern und Kindern unterscheidet sich teilweise deutlich
- Vorhandensein eigener Kinder stellt zentrales Motiv für die Inanspruchnahme von Schuldnerberatung dar
- Bei Gleichaltrigen beobachteter Geldumgang kommt mehr Bedeutung als bisher gedacht zu (v.a. bei einer Übereinstimmung zentraler Lebensbereiche)
- Fazit: Der Beratungsverlauf steht unter kontinuierlicher sowohl negativer als auch positiver Beeinflussung informeller Aspekte

Soziale Bezüge und Beratung - Problembeschreibung -

- Übereinstimmende Resonanz: Schuldnerberatung entlastet
- Lernen erfolgt bei Erwachsenen zu 70 % über informelles Lernen und ist stark an Alltag, Problemen, Wünschen und Bedürfnissen orientiert (vgl. u.a. Wittwer 2003, S. 19).
- Beratungsverständnis junger Erwachsener : Schuldnerberatung wird **nur** als zuständig für die Schulden gesehen
 - Ursachenklärung erfolgt kaum innerhalb der Beratung
 - Rolle sozialer Bezüge bei Schuldenentstehung wird daher kaum thematisiert

Soziale Bezüge und Beratung - Problembeschreibung -

„Ne, eigentlich nicht, also sie ist ja jetzt auch keine Planerin für mich so gesehen (lacht), also sie hat das, was sie machen sollte, so halt nä meine Schulden in Griff kriegen und alles mit den Gläubigern zu klären und das alles zusammenzufassen. Das ist ja auch schon viel Arbeit und ich hab ich auch eigentlich gar nicht gefragt eigentlich, weil das ist eigentlich nicht das Problem jetzt mehr so. Also ich hatte ja auch immer Unterstützung von meiner Mutter, also meine Mutter ist eigentlich nur das - “ (I. 11.2, Abs. 208, w. , 21 J.)

Soziale Bezüge und Beratung - Problembeschreibung -

„[...] halt in diesem Beratungsgespräch war das nicht so, jetzt so, warum hier gerade und da und äh, sondern halt mehr so Formalitäten und so. Das was die zum Arbeiten brauchten, haben die nachgefragt, warum das passiert ist, das klärt man dann [woanders].“ (I. 12.1, Abs. 56, m., 24 J.)



Soziale Bezüge und Beratung

Anregungen für eine auf Lernen und Bildung ausgerichtete Schuldnerberatung

- Vorschläge der Beratung müssen anschlussfähig an die sozialen Bezüge sein, denn diese stehen unter kontinuierlichem Einfluss von
 - gesellschaftlichen Normvorstellungen/Leitbildern
 - sozialen Netzwerken
- Schulden als Lernanlass -> Schlüssel liegt in der Vermittlung von Kompetenzen und Bereitstellung von Erprobungsräumen

Soziale Bezüge und Beratung

Anregungen für eine auf Lernen und Bildung ausgerichtete Schuldnerberatung

- Mögliche Anschlusspunkte:
 - Höhere Sensibilität für die Entwicklungsaufgaben Jungerwachsener und der damit einhergehenden erhöhten Vulnerabilität
 - Etablierung von Gruppenangeboten, Qualifizierung Nahumfeld
 - Partizipativere Ausrichtung
 - Mehr Transparenz im Beratungsverlauf



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG



Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Kooperatives Graduiertenkolleg
Qualitätsmerkmale sozialer Bildungsarbeit

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Kontakt:

Sally Peters

Sozialpädagogin, M.A. Soziale Arbeit

Promotionsstipendiatin Kooperatives Graduiertenkolleg

„Qualitätsmerkmale sozialer Bildungsarbeit“

HAW Hamburg - Department Soziale Arbeit // Universität Hamburg - Fakultät

Erziehungswissenschaft

Bogenallee 11 - 20144 Hamburg - R. 306

Mail: sally.peters@haw-hamburg.de

Literatur

- Grundmann, Matthias; Groh-Samberg, Olaf; Bittlingmayer, Uwe; Bauer, Ullrich (2003): Milieuspezifische Bildungsstrategien in Familien und Gleichaltrigengruppe. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 6 (1), S. 25–45.
- Knobloch, Michael; Reifner, Udo: iff Überschuldungsreport 2009. Überschuldung in Deutschland. Unter Mitarbeit von Wilfried Laatz. Hg. v. institut für finanzdienstleistungen e.V. Online verfügbar unter <http://www.iff-ueberschuldungsreport.de/media.php?id=4364>, zuletzt geprüft am 20.06.2017.
- Korczak, Dieter (2006): Überschuldung im Kontext der Modernisierung. In: Dieter Korczak (Hg.): Geld und andere Leidenschaften. Macht, Eitelkeit und Glück. Kröning: Asanger (Interdisziplinäre Schriftenreihe, Bd. 28), S. 153–179.
- Scherger, Simone (2007): Destandardisierung, Differenzierung, Individualisierung. Westdeutsche Lebensläufe im Wandel. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-90712-3>.
- Statistisches Bundesamt (2017): LEBEN IN EUROPA (EU-SILC). Einkommen und Lebensbedingungen in Deutschland und der Europäischen Union 2015. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/LebeninEuropa/EinkommenLebensbedingungen.html>, zuletzt geprüft am 06.06.2017.
- Thomsen, Monika (2008): Professionalität in der Schuldnerberatung. Handlungstypen im Vergleich. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss (SpringerLink : Bücher).
- Ulbricht, Dirk (2016): iff-Überschuldungsreport 2016. Unter Mitarbeit von Sebastian Al-Umaray, Matthias Butenob, Laura Hebebrand, Vincent Kranz, Daniel Stähr und Cathrin Ulikowski. Hg. v. iff- institut für finanzdienstleistungen e.V. Online verfügbar unter www.iff-ueberschuldungsreport.de/media.php?id=5228, zuletzt geprüft am 12.12.2016.
- Weinhold, Kathy; Kupfer, Annett; Nestmann, Frank (2014): ‚Beratung unter Einfluss‘. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Bedeutung sozialer Einflussfaktoren auf Zustandekommen, Verlauf und Wirkung sozialpädagogischer und psychosozialer Beratungsprozesse. In: Petra Bauer und Marc Weinhardt (Hg.): Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. Empirische Befunde und aktuelle Entwicklungen. Weinheim: Beltz Juventa (Edition soziale Arbeit), S. 286–309.
- Wittwer, Wolfgang (2003): "Lern für die Zeit, werd tüchtig fürs Haus. Gewappnet ins Leben trittst du hinaus" - Förderung der Nachhaltigkeit informellen Lernens durch individuelle Kompetenzentwicklung. In: Wolfgang Wittwer und Steffen Kirchhof (Hg.): Informelles Lernen und Weiterbildung. Neue Wege zur Kompetenzenentwicklung. München: Wolters Kluwer, S. 13–41.
- Zwicker-Pelzer, Renate (2015): Exemplarische Arbeitsfelder der lebensweltorientierten Beratung. In: Tanja Hoff und Renate Zwicker-Pelzer (Hg.): Kompendium Beratung und Beratungswissenschaft. 1. Aufl. Baden-Baden, Baden-Baden: Nomos, S. 208–234.